



## Pressestimmen zum Kulturprojekt MAGNIFICAT

---

### Stunde intensiver Besinnung

Börstel. Die Äbtissin des Stiftes Börstel, Britta Rook, begrüßte in der gut besuchten Stiftskirche St. Marien die Künstler Helge Burggrabe (Flöten und Konzept), Geraldine Zeller (Sopran) und Olivia Jeremias (Violoncello), die den Zuhörern mit ihrer Interpretation des Marienzyklus eine intensive Stunde geistiger Besinnung schenkten.

Dabei wurden Texte von Rainer Maria Rilke („Marienleben“) und Silja Walter („Du wirst sehen, der Tag kommt“), deren Werke vom Streben getragen wurden, einen Bezug zum Transzendenten zu finden, aus ganz unterschiedlichen Perspektiven miteinander verbunden.

Die poetischen Inhalte wurden zum einen über textorientierte Rezitationen ohne störendes Pathos vorgetragen, zum anderen über Musik von Hildegard von Bingen, Johann Sebastian Bach und Helge Burggrabe in eindrucksvoller Weise vertieft. Man erlebte meditative und drängende Momente („Magnifikat anima mea“), freudig bewegte Koloraturen (Joh. Seb. Bach „Et exultavit“) und beeindruckende Botschaften mit suggestivem Background indischer Instrumente. Die Sopranistin Geraldine Zeller glänzte dabei mit der makellosen Darstellung gregorianischer Melismen, mit beweglich vorgetragenen Koloraturen und emotional berührenden Passagen. Olivia Jeremias begeisterte mit ihrem intensiven Cellospiel, das sowohl spieltechnische Perfektion als auch melodische Eleganz ausstrahlte.

Helge Burggrabe wusste die verschiedenen Flöten mit vitaler Gestaltungskraft einzusetzen, das Ensemble musizierte von unterschiedlichen Positionen in der mit Naturkerzen beleuchteten Kirche und schuf auf diese Weise einen variablen Raumklang.

Helge Burggrabes gekonnte Bearbeitungen der Werke von Joh. Seb. Bach und Hildegard von Bingen verschmolzen mit seinen eigenen meditativen Kompositionen zu einer lebendigen Einheit, die auch mit Leitmotiven die emotionalen Botschaften der Texte vertieften.

*Osnabrücker Zeitung, 31. Mai 2011*

\*\*\*\*\*

### Burggrabe und Zeller kleiden Magnificat in neues Gewand

Texte von Rainer Maria Rilke und Hildegard von Bingen sowie Melodien von ihr und von Bach hat Helge Burggrabe zusammen mit seinen eigenen Kompositionen zu einem die Seele berührenden Marienzyklus vereint. Sein Magnificat führte die Zuhörer bei der Premiere im Münster Heiligkreuztal in neue Dimensionen.

Helge Burggrabe, begnadeter Flötist mit unendlichen nuancenreichen Improvisationen, kleidete das Magnificat als zentralen Text der abendländischen Kultur in ein neues Gewand. (...) Mit allen Gliedern der Blockflötenfamilie von Sopran bis Bass umrahmte Helge Burggrabe mit liebevollsten, emporsteigenden, aber auch meditativen Improvisationen Rilkes Texte ebenso wie die beeindruckenden sprachlichen und musikalischen Schöpfungen der Mystikerin Hildegard von Bingen. Für ihre gregorianischen Mariengesänge zeigte sich Geraldine Zeller (Sopran) mit ihrer wandlungsfähigen Stimme. Wenn dazu warme Töne der Blockflöte kommen, sind dies tief religiöse Momente emotionaler Ergriffenheit

Wie Burggrabe stets den Kirchenraum einbezieht, spielte das Münster Heiligkreuztal als Ort der Stille eine elementare Rolle. Sphärische Klänge von Flöte und der Shruti-Box aus dem Rückraum schufen eine meditative Grundstimmung. Sie wurde ausgeweitet, indem beide Künstler in durchdachter Choreographie den gesamten Kirchenraum mit Altar, Ambo, Kommunionbank und Gängen in das marianische Gesamterlebnis einbauten. (...)

*Schwäbische Zeitung, 7. September 2009*

\*\*\*\*\*

### Harmonie von Musik und Stille

Helge Burggrabe und Geraldine Zeller gastieren mit Marienzyklus in der Kirche St. Jürgen

**Kulturbüro Burggrabe | Almut Jöde**

Konzertmanagement | Pressekontakt | Seminar- und Reiseorganisation | Versand von CD/DVD/Buch

Zum Dieker Ort 17a | D-28870 Fischerhude | Tel: +49 (0) 4293 – 3275062

Mail: kontakt@burggrabe.de | Website: www.burggrabe.de

Lilienthal. Roter Stoff zog sich einem Teppich gleich vom Altar in den Raum hinein. Flackernde Kerzen in roten Gläsern verlängern diese Gerade in Richtung Kirchenschiff. Auf dem Tuch stand Helge Burggrabe und umspielte mit der warm tönenden Altflöte den klaren und ruhigen Gesang von Geraldine Zeller. Der schwang sich in das romanische Gewölbe der Kirche St. Jürgen empor, wurde dadurch noch einmal intensiviert. Sie sang einen von Burggrabe vertonten Bibeltext, welcher dem Konzert den Namen gab: Magnificat.

Nach der Premiere in Süddeutschland war St. Jürgen der zweite Ort, an dem die Hamburger Künstler Zeller und Burggrabe ihr neues Programm aufführten. Es ist ein Marienzyklus aus Musik und Rezitation, der sowohl klanglich als auch sprachlich einen großen Zeitbogen spannt. Auszüge aus dem Lukas-Evangelium in Latein, mittelalterliche Hymnen der Hildegard von Bingen, Rainer Maria Rilkes „Marienleben“ sowie ein zeitgenössisches Gedicht der Schweizer Nonne Silja Walter verschmolzen mit den Kompositionen von Johann Sebastian Bach, Jakob van Eyck und Helge Burggrabe zu einem ergreifenden Ganzen.

Dessen Faszination lag wiederum in der absoluten Harmonie von Musik, Sprache und Raum, die gleichzeitig einer Huldigung der Stille gleichkam. Jede Geste, jedes Wort, jeder Ton – von den Künstlern sparsam gesetzt – wirkten dadurch umso potenziierter.

„Magnificat anima mea“ aus dem Lukas-Evangelium ist der lateinische Lobgesang Marias auf Gott, für das, was er an ihr Gutes getan hat. Damit eröffnete das Konzert. Burggrabes Vertonung glich einem ruhigen Lied. Während er auf der Altflöte die verhaltene Melodie entfaltete und sich dabei vom Altar weg zum Publikum hin bewegte, kam ihm Zeller mit der anhaltend brummenden Shrutu Box aus dem Hintersten des Kirchenraumes entgegen. Vor dem hölzernen Notenständer begegneten sie einander. Zellers reiner Sopran in höchsten Tönen vereinte sich mit dem Klang der Flöte. Im und mit dem Raum sein, Flöte und Stimme durch verschiedene Plätze in der Kirche zu nuancieren, das war ein wesentlicher Bestandteil des Konzerts – so begab sich Burggrabe beim Ave generosa von Hildegard von Bingen nicht nur optisch hinter Zeller. Seine Improvisationen auf der Voice Flute ließen der Sopranistin auch allen Klangraum, den sie für diese große Hymne brauchte. Sie entfaltete ein mittelalterliches Hörerlebnis der Extraklasse. Im „Amen“ verschmolzen Gesang und Instrument zu einem einzigen Klang, der die anschließende Stille im Raum nahezu materialisierte. Maria, die Mutter Jesus Christi, Gottesmutter, stand im Mittelpunkt des Programmes, welches gleichsam zu einer Einkehr in das eigene Innere einlud. Ein durchaus gewollter Effekt. Burggrabe sagte, es gehe nicht nur um ein Mysterienspiel außerhalb von sich selbst, sondern auch darum, im eigenen Ich die Anteile von Maria und Joseph auszumachen. Vier große weiße Kerzen symbolisierten die vier Teile des Programmes. Diese folgten den Stationen im Lebensweg der Maria: Auserwählung und Schwangerschaft, Josephs Argwohn und die Geburt Christi, dessen Tod und Auferstehung sowie Maria auf dem Sterbebett.

In Silja Walters Text – von Burggrabe rezitiert – erfuhr Maria als Person eine wohltuende Erdung gegenüber der Heiligen-Verehrung, die sie vielfach erfährt. Die Begegnung mit der 90-jährigen Nonne sei für ihn wie ein Geschenk gewesen, erzählte er im Anschluss an das Konzert. Das endete mit einer großen Stille, bevor der begeisterte Applaus in der voll besetzten Kirche St. Jürgen einsetzte. [Undine Zeidler]

*Weser-Kurier, 22. Dezember 2009*

\* \* \* \* \*

**Kulturbüro Burggrabe | Almut Jöde**

Konzertmanagement | Pressekontakt | Seminar- und Reiseorganisation | Versand von CD/DVD/Buch  
Zum Dieker Ort 17a | D-28870 Fischerhude | Tel: +49 (0) 4293 – 3275062  
Mail: kontakt@burggrabe.de | Website: www.burggrabe.de